

Presseinformation der Initiative Kiefergesundheit/IKG und des BDK / Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden vom 30. Mai 2011

## **2. Gemeinschaftssymposium Kinder-Zahn-Spange: Aktuelle Pros und Contras zu Stillen, Schnuller & Co**

Anfangs waren sich die Veranstalter nicht sicher: Werden die Themen „Stillen“ und „Schnuller“ einen ganzen Fortbildungstag tragen? Hätte man da schon gewusst, was die Referenten schließlich an Fakten erkunden und einem hochaufmerksamen Auditorium präsentieren würden, wäre auch noch der Nachmittag des 2. Gemeinschaftskongresses von IKG, BDK, DGK und BuKiZ<sup>\*)</sup> am 28. Mai 2011 in Frankfurt diesen beiden benachbarten Themen gewidmet worden. Dabei hatte Prof. Dr. Dr. Ralf J. Radlanski, erneut wissenschaftlicher Leiter und mitreißender Moderator des Symposiums, im Vorfeld durchaus das richtige Gespür: „Es gibt dazu so wenig Fundiertes“, meinte er, und schlug vor, den Nachmittag der Tagung unter das Thema „HNO und Kindermundgesundheit“ zu stellen. Es erwies sich als ein zusätzliches Plus. Dennoch standen das Stillen und die Wahl des richtigen Schnullers sowie „der richtige Zeitpunkt“, das eine zu tun oder das andere zu lassen, im Zentrum des Kongresstages. Über 150 Teilnehmer waren ins Frankfurter MARITIM gekommen und damit erneut deutlich mehr als erwartet, und sie waren an Antworten auf die offenen Fragen spürbar interessiert. In der Tat erleben Eltern heute sehr unterschiedliche Informationen rund um Stillen und Nuckeln, und auch den Kieferorthopäden und Kinderzahnärzten fehlten eine fundierte Meinungsbildung und hilfreiche Leitempfehlung für die Gespräche mit den Eltern. Sie habe bei der DGKFO nachgeschaut, was es da zum Thema Stillen und Schnuller gäbe, aber nicht wirklich zufriedenstellend Antwort gefunden, berichtete Kieferorthopädin Prof. Dr. Ariane Hohoff/Münster. Der Suchradius musste auf internationale Fachliteratur ausgeweitet werden. Gespannt waren die Tagungsteilnehmer auch auf die ergänzende Meinung der Stillexpertin des Deutschen Hebammenverbandes, Lisa Fehrenbach/Berlin und von Pädiater Dr. Thies Häfner, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte. Beide, als Teilnehmer einer entsprechenden Podiumsdiskussion eingeladen, lieferten neue Akzente und waren nicht zuletzt in den Pausen viel gesuchte Gesprächspartner für vertiefenden Erfahrungsaustausch.

Das Bedürfnis, interdisziplinär nach halbwegs abgestimmten Empfehlungen zu suchen, war beeindruckend – die Veranstalter haben daher beschlossen, als Ergebnis der Tagung einen „Referenten-Konsens“ zu Stillen und Schnuller zu erarbeiten und den beteiligten Organisationen für ihre Mitglieder zur Verfügung zu stellen – und sei es als Grundlage für vertiefendes wissenschaftliches Arbeiten.

### Gegenseitig voneinander lernen

Was zusammengetragen worden war, war in der Tat vielfältig – und spannend präsentiert. In einem faszinierenden Animationsvideo zeigte Kinderzahnärztin Sabine Bertzbach, Vizepräsidentin der DGK, die unterschiedlichen Muskelaktivitäten im Gaumen der Kinder beim Stillen und bei der Fläschchenfütterung: „Man sieht: Muttermilch umspült die Kinderzähnen überhaupt nicht.“ Der emotionale Wert der Muttermilchgabe („Stillen ist kuschelig“) sei ebenso groß wie der Gesundheitswert für das Kind, und daher solle man Stillen unbedingt empfehlen. Der Frage, ob hierbei mit Kariesschäden ob des Lactosegehaltes der Muttermilch zu rechnen sei, widmete sie sich ausführlich. Ihr Resümee: Muttermilch per se ist kein wirklicher Risikofaktor für Early Childhood Caries (ECC), einen Zusammenhang gebe es nur in sog. zivilisierten Völkern durch sehr frühzeitige, den Eltern oft unbewusste Zuckerbelastung des Kindermunds. Daher sei eine „Kinderzahnputzschule“ für Eltern der richtige Weg. Die Unterschiede Stillen/Fläschchen bestätigte auch Professor Hohoff: „Im Vergleich zum Stillen ist die Fläschchenfütterung ein bisschen wie Druckbetankung“, sagte sie, und führe zu anderen physiologischen Bewegungen. Anders als früher habe heute das Thema Overjet im Vergleich gestillte/nicht gestillte Kinder keine große Bedeutung mehr – aus kieferorthopädischer Sicht gebe es keinen Anlass, das Stillen zu favorisieren. Auch führe dieses, anders als oft kolportiert, selbst bei einem längeren Zeitraum nicht zu einer Störung der Verzahnung. Selbst überrascht worden sei sie allerdings von einer Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, die nach dem Stillen (4. – 6. Monat) ausdrücklich einen Schnuller empfahl: Dies senke das Risiko für den plötzlichen Kindstod. Weitere Recherchen brachten auch statistische Risikoquoten, diese müssten aber für

Verhältnisse in Deutschland überprüft werden, eine Empfehlung, die auch Kinderarzt Dr. Häfner unterstützte.

### Daumen oder Schnuller?

Einige Unruhe im Auditorium verursachte Professor Hohoffs Statement, kieferorthopädisch gesehen sei der Schnuller ein signifikant höheres Risiko für eine Malocclusion als der Daumen: „Das zerstört ja mein ganzes Weltbild“, meinte eine Teilnehmerin. Auch er habe immer gedacht, der Daumen sei schlimmer, meinte Professor Radlanski und dankte im Namen des Auditoriums für die spannenden Denkanstöße. Eigens für das Symposium hatte er in seinen Vortragsabschnitten eine aktuelle Literaturanalyse zum Thema Schnuller erstellt - und eine mögliche Erklärung für den Drang zum Nuckeln geliefert: „Beim Wachstum des Feten liegt der Daumen immer in der Nähe des Mundes, die Verbindung Daumen, Mund und Gehirn spielt pränatal eine große Rolle.“ Dies sei deshalb sowohl psychologisch als auch physiologisch interessant. Eindrucksvoll auch der Ausflug in die Neurobiologie, von der man lernen könne, was beim Nuckeln im Gehirn ablaufe – die Erkenntnisse zeigten: „Das Nuckel-Abgewöhnen muss man genauso lernen wie eine Fremdsprache!“ Einen wichtigen Hinweis für die Elternkommunikation gab Kinderzahnärztin drs. Johanna Kant, Vorsitzende des BuKiZ: „Wenn man einem Kind den Schnuller abgewöhnen will, muss man zuerst die Eltern auf seine Seite bringen!“ Mit ihnen solle, mit ausreichend Vorlauf, ein Zeitpunkt gefunden werden, zu dem die Nuckelei gemeinsam beendet werde, denn für Eltern spiele der Schnuller oft eine große Rolle im Alltag: „Beachten Sie: Nicht wir Zahnärzte sind es, die das Habit verbieten, sondern die Eltern wollen das Beste für ihr Kind.“ Zum Thema Schnuller berichtete Gastreferent Prof. Dr. Rolf Hinz/Herne über die Historie des Schnullers und Hintergründe für neue Entwicklungen, dabei bezeichnete er „altersgerechte Sauger“ als reines Marketingargument und verwies auf die Probleme eines zu dicken Saugerhalses. Was die Frage Daumen oder Nuckel angeht, machte er deutlich, dass die „Nuckeldauer“ der entscheidende Faktor sei: „Mit Daumen im Mund kann man nicht Lego spielen – mit Nuckel im Mund geht das stundenlang.“

### Erfahrungen zusammentragen aus Wissenschaft und Praxis

Die Podiumsrunde wurde zu einer offenen Diskussionsrunde mit dem Fachpublikum, das sich mit vielen Fragen und eigenen Anregungen einbrachte. Dabei wurde deutlich, wie viel die Teilnehmer von den unterschiedlichen Sichtweisen lernten. Nachdenklich geworden meinte beispielsweise Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke/Göttingen, Referent des Nachmittagsparts zum Thema „HNO“: Was die protektive Wirkung des Schnullers bei plötzlichem Kindstod betreffe, könne dies auf einen Einfluss des Schnullers auf Atmung und Luftweg zurückzuführen sein, es sei interessant, hier weiter zu forschen. Ohnehin nahm er die Kinderzahnärzte und Kieferorthopäden dann mit auf den Weg durch die verschiedenen Luftwege in Kopf und Rachen – mit dem Ziel, die Forderung „Mund zu“ fachlich zu unterlegen. Abrundend berichtete RA Stephan Gierthmühlen über rechtliche Besonderheiten bei der Kinderbehandlung und gab praktische Tipps für die Praxisverwaltung.

\*) gemeinnützige Initiative Kiefergesundheit (Veranstaltungsleitung), Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden, Deutsche Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde, Bundesverband der Kinderzahnärzte,

---

### BU-Vorschlag Gruppe:

Einander zuhören und voneinander Lernen: Das Credo der BDK-Vorsitzenden Dr. Gundi Mindermann erfüllte das Veranstalter- und Referententeam des 2. Gemeinschaftssymposiums geradezu vorbildlich (v.l.: drs. Johanna Kant/BuKiZ, Prof. Dr. Dr. Ralf J. Radlanski/Charité, Sabine Bertzbach/DGK, Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke/Göttingen, Dr. Ortrun Rupprecht-Möchel/IKG &BDK, Dr. Thies Häfner/BVKJ, Prof. Dr. Ariane Hohoff/Münster - leider nicht mit auf dem Bild: Lisa Fehrenbach, Hebamme und RA Stephan Gierthmühlen

### BU-Vorschlag Saal:

Über 150 Teilnehmer debattierten im Frankfurter MARITIM unter Moderation von Prof. Dr. Dr. Ralf J. Radlanski Aktuelles zum Thema Stillen, Schnuller, Atemwege

### Für Rückfragen:

Dr. Gundi Mindermann (1. Bundesvorsitzende des BDK)  
über Pressestelle: Birgit Dohlus/dental relations, Tel: 030 / 3082 4682 / info@zahndienst.de